

Der 10. Oktober, der Tag, an dem „Einheit, Freiheit, Begegnung und Friede“ gefeiert werden...

...**Einheit!** In einem Land, in dem 1972 im so genannten „Ortstafelsturm“ zweisprachige Ortstafeln gewaltsam unter den Augen der Polizei entfernt wurden und in dem der Landeshauptmann heute eigenhändig diese „Aufgabe“ übernimmt...

...**Freiheit!** In einem Land, wo die Minderheit bald krampfhaft um ihr Überleben kämpfen muss und traumatisierte Asylant/inn/en als „schwerst Kriminelle“ in eine Sonderanstalt verwiesen werden sollen....

...**Begegnung!** In einem Land, wo die Angst vor allem Fremden geschürt wird und auf diese Art und Weise Wahlen gewonnen werden...

...**Friede!** In einem Land, wo rassistische Vorurteile und engstirniger Egoismus herrschen und es offiziell als „Endziel“ bezeichnet wird, straffällig gewordene Asylwerber abzuschieben?!



10. oktober - počivaj v miru!
10. Oktober - ruhe in Frieden!

(v)erklärung der geschichte: Der 10. Oktober in Kärnten



„Die Klankariadn dan se darauf konzentriern,
des Eigane dans feiern und des Ondare negiern,
diese gonzn Patriotn, nationale Idiotn (...)“

Attwenger – „Kaklakariada“

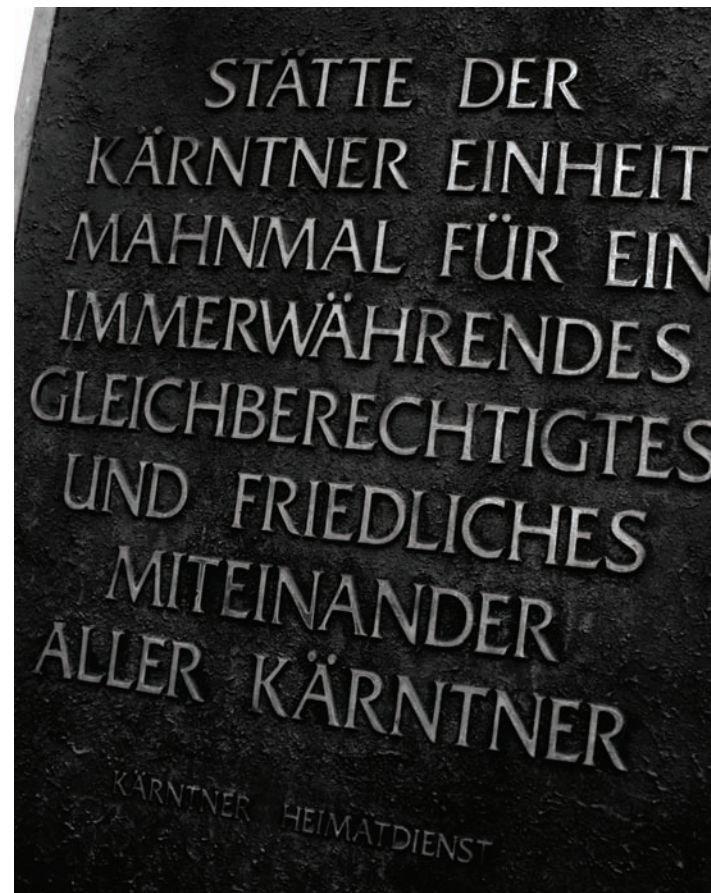
Nach dem ersten Weltkrieg blieb in Europa kein Stein auf dem anderen. Staaten lösten sich auf, neue entstanden: der Wunsch nach ethnisch homogenen Staaten führte zu etlichen Grenzstreitigkeiten. So auch in Kärnten: die Armee des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen, kurz SHS (Kraljevina Srba, Hrvata i Slovenaca), besetzte slowenischsprachige Gebiete in Südkärnten und verkündete Besitzansprüche. Mit dem so genannten, heute verklärten „Kärntner Abwehrkampf“ wurde der Versuch gestartet, die besetzten Gebiete freizukämpfen, bis es zu einem Waffenstillstand kam. Im Friedensvertrag von St. Germain wurde für den 10. Oktober 1920 eine Volksabstimmung in Südkärnten bestimmt. Das Gebiet wurde in die Zone „A“ und in die Zone „B“ geteilt: hätte die Zone „A“ mehrheitlich für das SHS-Königreich gestimmt, wären auch die Bewohner/innen der Zone „B“ befragt worden. Doch schon in der Zone „A“ – das Gebiet süd- und südöstlich von Klagenfurt/Celovec, damals zu über 70% slowenischsprachig – stimmten circa 59% für den Verbleib bei Österreich. Auch viele Kärntner Slowen/inn/en stimmten für Österreich, was u.A. mit den sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Bindungen zu erklären ist. Außerdem wurden ihnen alle Rechte in Bezug auf Sprache, Kultur, Bildungswesen etc. garantiert.

Der 10. Oktober wurde daraufhin zum Kärntner Landesfeiertag der nationalen Einheit (v)erklärt: **„Kärnten frei und ungeteilt“** lautete die Parole. Jene restlichen 40%, die für Jugoslawien gestimmt hatten, sollten „bekehrt“ werden: „Nur ein Menschenalter haben wir Zeit, diese Verführten zum Kärntnertum zurückzuführen“, sprach so der damalige Landeshauptmann Arthur Lemisch. In Folge wurden zweisprachige Aufschriften entfernt, der slowenischsprachige Unterricht eingeschränkt und das slowenische kulturelle Leben eingeschränkt.

Einige Jahre nach der Volksabstimmung, 1927, verfasste der nationalsozialistische Rassenetheoretiker Martin Wutte die umstrittene „Windischentheorie“: Mit dieser versuchte er, die Kärntner Slowen/inn/en in zwei Gruppen einzuteilen. Wutte kam

mit pseudowissenschaftlichen Methoden zu der Erkenntnis, dass „Kärntner Slowenen den Deutschkärntnern sehr nahe stehen“. Dies begründete er mit dem gemeinsamen Wohngebiet, dem österreichischen Nationalbewusstsein, der gemeinsamen Kultur, den zahlreichen „Mischehen“ und der gemeinsamen Geschichte. Außerdem, so erklärte er, seien die Kärntner slowenischen Dialekte in Slowenien nicht verständlich. Diese Kärntner Slowen/inn/en bezeichnete er als „Windische“, sie seien „heimattreu“ und assimilierbereit, und daher nicht als Teil der slowenischen Minderheit zu bezeichnen. Jene anderen aber, die u.a. den Anschluss an Jugoslawien befürworteten, bezeichnete er als „nationale Slowenen“ und Heimatverräter. Die Bezeichnung „windisch“ ist an und für sich neutral, doch sie wurde in den Rassentheorien und im Alltag missbraucht und ist heutzutage NICHT korrekt!

1938 wurde Österreich an Deutschland angeschlossen. Damit begann ein systematischer Prozess der Durchsetzung des „Deutschtums“ in Kärnten: die Parole „Kärnten frei und ungeteilt“ meinte nichts anderes als **„Kärnten muss einsprachig werden“** (diesen Satz hat übrigens auch der Landeshauptmann Dr. Jörg Haider vor nicht allzu langer Zeit in Briefen an Kärntner Haushalte verschickt). Die slowenische Sprache wurde verboten - **„Der Kärntner spricht Deutsch“** - in der Schule wurde der slowenische Unterricht eingestellt, slowenische Vereine aufgelöst. Kärntner Slowen/inn/en wurden verhaftet, verschleppt, vergewaltigt, bedroht, ausgeraubt, diskriminiert, beschuldigt, verhöhnt, vertrieben, deportiert und schließlich ermordet. Niemand von ihnen konnten diese Behandlungen verstehen, waren sie doch genauso fleißige Arbeiter/innen, Bauern/Bäuerinnen, liebende Mütter und gute Väter gewesen wie andere Österreicher/innen auch. Nach einer Phase der Resignation folgte Widerstand gegen das Regime: Viele schlossen sich den Partisan/inn/en an, einer antifaschistischen Widerstandsbewegung. Die Partisan/inn/en waren eine streng organisierte Gruppe, die ausgehend vom Königreich Jugoslawien (unter der Leitung



von Josip Broz Tito) gegen das nationalsozialistische Regime kämpfte. Es war die **einzige militärisch organisierte Widerstandsbewegung** in Österreich. Sie sollte noch ein Jahrzehnt später eine Rolle spielen: Die Partisan/inn/en waren unter anderem ein Grund dafür, dass Österreich bei den Alliierten wieder Vertrauen gewinnen konnte und 1955 schließlich den Staatsvertrag erhielt. Als „Dank“ dafür werden Partisan/inn/en noch bis heute als „Staatsverräter“ und „Banditen“ beschimpft; kaum ein Denkmal erinnert an den Widerstand gegen ein zweifellos menschenverachtendes Regime, auch in der Schule wird nur selten darüber gesprochen, geschweige denn werden ehe-

malige Partisan/inn/en geehrt.

Der 10. Oktober ist nach wie vor Kärntens Landesfeiertag: Rechtsextreme Vereine wie der „Kärntner Abwehrkämpferbund“ und der „Kärntner Heimatdienst“ scharen ähnlich Gesinnte um sich, um offiziell in der Klagenfurter Innenstadt die „Einheit“ zu feiern. Dabei werden Fahnen geschwungen, Blasmusik gespielt, fragwürdige Abzeichen und Wappen getragen, längst veraltete und nicht selten zweifelhafte Bräuche gepflegt. Und in vielen Köpfen werden alte Parolen wieder wach: Der Kärntner spricht Deutsch! Kärnten wird einsprachig! Der Kärntner Mythos der „Urangst“ vor allem Slowenischen darf ein weiteres Mal aufleben.

Dabei lauten die Nachnamen nicht weniger der deutschnationalsten unter den Anwesenden wie Sprachowitz, Somrak, Koreschnig, Glawischnig, Jesch, Matschnig, Puschnig, Pribasnik usw. Auf dem Gebiet des heutigen Kärnten fließen nämlich seit mehreren Jahrhunderten slowenisches und Germanisches ineinander, und nicht nur in heutigen „rein deutschen“ Orts- und Familiennamen, sondern auch im Kärntner Dialekt zeigen sich eindeutige slowenische Ein-

flüsse. Selbstverständlich werden eben diese um den 10. Oktober herum noch besonders gelehnet.

Statt Kärntens Erbe zweier Kulturen gebührend sichtbar zu machen und an zu erkennen, wie es im heutigen Europa selbstverständlich sein sollte, begeht man „Feiertage“ wie den 10. Oktober oder das ebenfalls jährliche Treffen deutschnationaler Kriegsveteranen am Ulrichsberg offiziell. Als würde ein ganzes Bundesland einer bestimmten Epoche des vorigen Jahrhundert nachtrauern...

**Daher: 10. oktober - počivaj v miru!
10. Oktober - ruhe in Frieden!**